



AUF EIN WORT

# Kreuz und quer durch den Gemüsegarten – Eine Betrachtung ganz anderer Art –



Hagen Husgen

Keine Angst: Es soll wirklich nur ein kleiner Rundgang durch den Gemüsegarten sein. Die folgenden Zeilen deuten keinesfalls auf einen beginnenden Verwelkungsprozess hin.

Ich möchte keineswegs davon reden, dass ich es leid bin zu lamentieren, zu kritisieren und auf die unverständliche Politik des Freistaates Sachsen zu verweisen. Dies hat seine Berechtigung und kann nicht oft genug angemahnt werden, auch wenn es dem einen oder anderen bereits zum Halse heraushängt.

Doch in einem muss ich auch Kritikern (zumindest ein wenig) recht geben: Es gibt nicht nur Unkraut, dessen Wuchs uns tagtäglich aufs Neue beschäftigt und trotz größter Bemühungen nicht verhindert werden kann. Es gibt also nicht nur den nicht zu akzeptierenden Stellenabbau oder zu wenig Flächenpräsenz der Polizei. Es gibt nicht nur einen stetig wachsenden Krankenstand und schon überschrittene Belastungsgrenzen der Beschäftigten.

Es gibt nicht nur finanzielle Streichorgien und böswillige, wider

besseren Wissens handelnde Verursacher von Gerichtskosten und Gerichtsüberlastungen ...

Es ist mir bewusst, dass es auch Pflanzen ganz anderer Art gibt – doch ich werde jetzt nicht in das von unserer Obrigkeit überstrapazierte Horn blasen und auf einzelne Erfolge der sächsischen Polizei verweisen, die medial in Großbuchstaben und bunten Bildern unter die Massen gestreut werden. Ich werde nicht wiederholen, dass Sachsen eines der sichersten Bundesländer Deutschlands ist (oder war?) und Deutschland eines der sichersten Länder der Galaxis.

Diesem Idealzustand nahe zu kommen, dies verstehen wir selbstverständlich als unsere tägliche Aufgabe, dafür haben wir diesen Beruf gewählt!

Doch die Rahmenbedingungen müssen stimmen, damit es auch so bleibt.

Ja, es stimmt! Es gibt auch Pflanzen, die täglich aufblühen und deswegen einer besonderen Pflege bedürfen. Man muss sich einfach auch mal die Zeit nehmen, sie auch wahrzunehmen, sich hinzuhocken und kurz darüber nachzudenken ...

## ... über unsere eigenen Beschäftigten!

Die Mehrheit unserer Polizeibeschäftigten leistet trotz der vielen Tiefschläge eine hervorragende Arbeit. Es sind Polizeibeschäftigte, die in Stäben, an der Basis, auf der Straße oder in der Verwaltung alles dafür geben, dass die Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Sachsen (noch) verhältnismäßig sicher leben können und der Heimat nicht den Rücken zukehren.

Ob in den Polizeidirektionen oder in der sächsischen Bereitschaftspolizei, ob im Landeskriminalamt, dem Polizeiverwaltungsamt oder an der Hochschule der Sächsischen Polizei – überall erfüllen unsere Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit allein mit dem

Ziel, dass die Menschen in unserem Lande nichts von den teilweise widrigen Verhältnissen in der Polizei bemerken.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen/Euch allen meinen Dank dafür auszusprechen!

Ich nehme ganz bewusst das Risiko auf mich, dass ich mich damit in den erlauchten Kreis der ewigen und wie ein Uhrwerk ständig wiederkehrenden Danksager geselle. Eines unterscheidet mich dennoch von denen: Mein Dank ist ehrlich gemeint!

Absichtlich sprach ich in den vorangegangenen Zeilen von Polizeibeschäftigten und nicht nur von Polizeibeamten. Es gibt nämlich auch ca. 2000 Tarifbeschäftigte in den Reihen unserer Polizei, ohne dessen Service die „normale“ Polizeiarbeit nicht zu stemmen wäre.

Es gibt aber auch Gewächse, die sich im Verborgenen aufhalten. Es gruselt viele, sie in aller Öffentlichkeit anzufassen und darüber nachzudenken, z. B. ...

## ... über den Datenschutz!

Datenschutz ist selbstverständlich wichtig – gerade in der heutigen Zeit, geprägt von NSA und anderen Affären. Doch Datenschutz kann auch binden und unter Umständen sogar behindern – auch die Polizeiarbeit!

Ich denke da beispielsweise an unendliche Debatten zur Vorratsdatenspeicherung, an sogenannte „Handydatenaffären“. Ich denke an die Nutzung von Videoüberwachungen, an die technischen Möglichkeiten der MAUT-Systeme oder der Automatischen Kennzeichenerfassung und nicht zuletzt an die dazu gehörenden rechtlichen Vorgaben in Deutschland.

Nicht dass dies in den falschen Hals gerät – doch die technische Welt ist schnelllebig!

Fortsetzung auf Seite 2



**Bitte beachten:**

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe März 2014, war der 28. Januar 2014, für die Ausgabe April 2014 ist es der 1. März 2014 und für die Ausgabe Mai 2014 ist es der 4. April 2014.

**Hinweise:**

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

**Die Redaktion**



Foto: © Bettina Stolze\_pixello.de

**AUF EIN WORT**

Fortsetzung von Seite 1

**... über das Rentenmodell!**

Das polizeiliche „Gegenüber“ geht mit der Zeit und nutzt alle technischen Möglichkeiten, um Straftaten zu begehen und zu verschleiern.

Es wäre fatal, wenn der Polizei auch weiterhin die Nutzung genau dieser technischen Mittel vorenthalten wird und sie damit ihrer Möglichkeiten bei einer höchstmöglichen Strafverfolgung beraubt wird.

Es müssen schnellstmöglich Entscheidungen getroffen werden – natürlich immer unter Beachtung des rechtlichen Rahmens und der Verhältnismäßigkeit.

In diesem Zusammenhang lässt sich auch trefflichst über das Verhältnis von Sicherheit und Freiheit streiten. Bedeutet hundertprozentige Sicherheit den vollständigen Verzicht auf Freiheit? Und heißt im Gegensatz dazu, dass die absolute Freiheit nur mit einem Verzicht auf Sicherheit zu erreichen ist?

Meines Erachtens liegt in der Mitte die Wahrheit – es fehlt lediglich der ernsthafte Wille, diese Mitte auch zu definieren.

Die Gefahr, sich bei dieser Pflanze einen Dorn einzujagen, ist ziemlich groß – doch mit (Samt-)Handschuhen werde ich diese Pflanze nicht anfassen!

Noch einmal hingehockt! Ein Pflänzchen, welches sich im Aufblühen befindet und noch nicht so richtig weiß, in welche Richtung es sich bewegen soll. Gesät von der neuen Bundesregierung heißt es auch hier: Mal nachgedacht ...

Das neue Rentenpaket ist das erste große Gesetzesvorhaben der neuen Bundesregierung und soll mit Wirkung ab 1. Juli 2014 in die Praxis umgesetzt werden. Es enthält insgesamt vier Komponenten: die Rente ab 63, die Mütterrente, eine gerechtere Erwerbsminderungsrente und die Erhöhung des Reha-Budgets.

Anspruch auf die Altersrente mit 63 Jahren haben Versicherte, die die Wartezeit von 45 Jahren erfüllt haben und vor dem 1. Januar 1953 geboren sind. Für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1952 geboren sind, wird die Altersgrenze von 63 Jahren stufenweise angehoben. Versicherte der Geburtsjahrgänge 1964 und jünger können die Altersgrenze mit 65 Jahren in Anspruch nehmen, noch zwei Jahre vor Erreichen der geltenden Regelaltersgrenze. Für unsere Beschäftigten eine gute Regelung, die durch die Gewerkschaft begrüßt wird.

Doch es drängt sich die Frage auf, wie dieses Rentenpaket mit der gerade noch einmal im Dienstrechtsneuordnungsgesetz bekräftigten Lebensarbeitszeitverlängerung für die sächsischen Beamtinnen und Beamten in Einklang zu bringen ist.

Schon wieder Reformbedarf? Bloß nicht! Schluss mit dem Rundgang!

Wie gesagt: ein Rundgang ganz anderer Art ...

**Euer  
Hagen Husgen**



DEUTSCHE POLIZEI  
Ausgabe: Landesbezirk Sachsen

**Geschäftsstelle:**  
Sachsenallee 16  
01723 Kesselsdorf  
Telefon: (035204) 68711  
Telefax: (035204) 68750  
Internet: www.gdp-sachsen.de  
E-Mail: gdp@gdp-sachsen.de

**Sozialwerk der Polizei**  
Telefon: (035204) 68714  
Telefax: (035204) 68718  
Internet: www.psw-service.de  
E-Mail: psw@psw-service.de

**Redaktion:**  
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)  
Scharnhorststr. 5, 09130 Chemnitz  
Telefon: (dienstlich) (0371) 3 87-20 51  
Fax: (dienstlich) (0371) 3 87-20 55  
E-Mail: Redaktion@gdp-sachsen.de

**Verlag und Anzeigenverwaltung:**  
VERLAG DEUTSCHE  
POLIZEILITERATUR GMBH  
Anzeigenverwaltung  
Ein Unternehmen der  
Gewerkschaft der Polizei  
Forststraße 3a, 40721 Hilden  
Telefon (02 11) 71 04-1 83  
Telefax (02 11) 71 04-1 74  
Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Antje Kleucker  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36  
vom 1. Januar 2014  
Adressverwaltung:  
Zuständig sind die jeweiligen  
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

**Herstellung:**  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
DruckMedien  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern  
Postfach 14 52, 47594 Geldern  
Telefon (0 28 31) 3 96-0  
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2801



**BEZIRKSGRUPPE POLIZEIVERWALTUNGSAMT****Mitgliederversammlung bei der Bezirksgruppe Polizeiverwaltungsamt****Drei Großbaustellen (Stellenabbau, Privatisierung und IT der Polizei) und viele kleine.**

Am 29. Januar 2014 fand in der Bezirksgruppe der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Polizeiverwaltungsamt (PVA) die jährliche Versammlung der Mitglieder statt. Der GdP-Landesvorsitzende Hagen Husgen hatte sein Versprechen gehalten und nahm auch dieses Jahr wieder an der Versammlung teil. In seinen Worten an die GdP-Mitglieder berichtete er über die Arbeit der GdP Sachsen im Jahr 2013.

Es war ein Jahr voller Aktivitäten. Vieles wurde erreicht, oftmals als Teilerfolg und vielleicht liegt es gerade daran, dass zu wenig darüber in der Öffentlichkeit gesprochen wird. Ein großer Erfolg war der Sieg der Gewerkschaft der Polizei vor Gericht im Verfahren um § 14a. Hier können sich die betroffenen pensionierten

Beamten auf eine satte Nachzahlung freuen, manche sogar in Höhe mehrerer Tausend Euro.

„Vielleicht müssen wir noch mehr auch mit den kleinen Erfolgen der GdP in die Öffentlichkeit gehen?“, so Hagen Husgen. Die GdP Sachsen war in 2013 sehr aktiv und daran wird sich auch zukünftig nichts ändern, denn als Berufsvertretung der Polizei und Anwalt für die Innere Sicherheit ist die GdP bei den derzeitigen Entwicklungen in Sachsen extrem gefordert.

Hier sind auch neue Ideen und Wege gefragt. Die Phantom-Kundgebung vor dem Sächsischen Landtag im Dezember 2013 hat gezeigt, dass sich die Medien für diese Art Aktionen interessieren lassen.

Überhaupt war die Medienarbeit des GdP aus Sicht des Landesvorsitzenden im vergangenen Jahr ein wichtiger Baustein in der Gewerkschaftsarbeit. „Die GdP Sachsen ist inzwischen mit allen Medienvertretern gut vernetzt und wird wegen ih-

rer Sachlichkeit und Fachkompetenz allgemein anerkannt.“

Zum Stellenabbau betonte Hagen Husgen, dass dieser im Alltag schon jetzt konkrete negative Auswirkungen zeigt, obwohl der ganz schmerzhafteste Teil des Stellenabbaus gerade erst beginnt. Die GdP fordert noch immer eine Aufgabenkritik und damit den Stopp des Stellenabbaus.

Im Weiteren ging Hagen Husgen auf die Privatisierungspläne der sächsischen Staatsregierung bei der Polizei ein. „Die GdP ist nach wie vor gegen Privatisierung im Bereich der Polizei“, sagte Hagen Husgen, denn es gibt keinerlei Belege, dass eine Privatisierung kostengünstiger ist und damit wirtschaftlicher.

Wie auch? Außerdem wurde seitens der Staatsregierung noch nicht begründet, warum eine Abhängigkeit der Polizei von der Wirtschaft keine Auswirkungen auf die Innere Sicher-

*Fortsetzung auf Seite 4*



**Irene Böttinger**

\*1. Mai 1934 † 20. Januar 2014

**NACHRUF**

Im Januar 2014 hat sich für unser Gewerkschaftsmitglied Irene Böttinger kurz vor Erreichen des 80. Geburtstages ihr Lebenskreis geschlossen.

Irene zählte zu den Aktivisten der ersten Stunde beim Aufbau der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Sachsen e.V., trug wesentlich zur Bildung der Kreisgruppe und der Seniorengruppe Dresden-Stadt bei, arbeitete zuverlässig in der Geschäftsstelle unserer Gewerkschaft und engagierte sich beim Aufbau des Sozialwerkes der Polizei Sachsen GmbH.

Wir werden Irene Böttinger ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Landesvorstand und der Landesseniorenvorstand  
der Gewerkschaft der Polizei Sachsen e.V.  
Geschäftsführung des Sozialwerkes der Polizei Sachsen GmbH**





Fortsetzung von Seite 3

heit hat. Auch in Zukunft steht die GdP Sachsen dafür, dass die Innere Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger nicht Wirtschaftsinteressen geopfert wird und schlussendlich die Bürgerinnen und Bürgern dies auch noch durch höhere Steuern teuer bezahlen müssen.

Jedes Mal, wenn Hagen Husgen bei den GdP-Mitgliedern des Polizeiverwaltungsamtes (vormals Landespolizeidirektion Zentrale Dienste) zu Gast ist, steht auch das Thema IT der sächsischen Polizei auf der Tagesordnung. Sechs Jahre Abordnung der IT-Spezialisten der sächsischen Polizei zum Dienstleister Sächsische Informatikdienste (SID), inzwischen sogar mit einem Wechsel zum Justizministerium, ist leider nicht nur Guinnessbuch verdächtig.

Den Bediensteten ist jedoch ganz und gar nicht zum Lachen und der Zustand der Polizei IT wird tagtäglich mehr zum Sicherheitsrisiko. Hier besteht dringendster Handlungsbedarf der Staatsregierung. Gerade mit Blick auf den Aufbau der Abteilung 4 IuK beim PVA ist eine Entscheidung von Monat zu Monat vordringlicher. Auch hier hat die GdP eine klare Position: IT der Polizei gehört in die Polizei, Punkt!

Schließlich warf Hagen Husgen die Frage der Nachwuchsgewinnung und damit der Attraktivität des Polizeiberufs in Sachsen auf. Von Streichung des Weihnachts- und Urlaubsgeldes, der Arbeitsverdichtung durch Stellenabbau, der niedrigeren Bezahlung in Sachsen im Vergleich mit anderen Bundesländern, bis hin zur täglichen Praxis, wie die Staatsregierung mit ihren Beamtinnen und Beamten umgeht, ganz aktuell, dass der Finanzminister sein Wort, das Widerspruchsverfahren bis zur gerichtlichen Klärung ruhen zu lassen bricht und so circa 11000 Beamtinnen und Beamte in die Klage zwingt, bedarf es keiner weiteren Erklärungen zur Attraktivität des Polizeiberufs in Sachsen.

In der Diskussion wurde die Gelegenheit genutzt, sich mit dem Landesvorsitzenden zu all diesen Problemfeldern auszutauschen. Für seine Ausführungen erhielt Hagen Husgen viel Beifall und Zustimmung durch die Anwesenden.

Im nun folgenden Tätigkeitsbericht der GdP-Bezirksgruppe PVA schil-

derte der Vorsitzende der GdP-Bezirksgruppe beim Polizeiverwaltungsamt, Jürgen Scherf, die Aktivitäten im vergangenen Jahr. Viele vom GdP-Landesvorsitzenden angesprochene Probleme und Aktivitäten fanden sich naturgemäß auch in seinem Bericht wieder.

So wurde die Frage der Privatisierung auch durch ihn als Schlüsselfrage für die Polizei aufgeworfen. Nicht nur die beabsichtigte Privatisierung im Bereich Dienstkleidung, auch die Aktivitäten im Bereich der Werkstätten beunruhigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Doch nicht nur das“, so Jürgen Scherf: „es zeigt sich tagtäglich, dass die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft maßlos überschätzt wird.“ Neben den vielen ungeklärten Fragen bei der Privatisierung der Dienstkleidung, wird sich ein privater Anbieter in Bezug auf Wirtschaftlichkeit, Qualität, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit an dem Standard messen lassen müssen, den unsere Kolleginnen und Kollegen im Logistikzentrum mit ihrer Arbeit bewiesen haben. – Und diese Messlatte liegt hoch! –

Generell ist die Frage seitens der Staatsregierung zu beantworten: Wie abhängig die sächsische Polizei von der freien Wirtschaft sein soll, kann bzw. überhaupt sein darf?“, so Jürgen Scherf.

Auch der Sachstand und die Probleme der IT der sächsischen Polizei spielten im Jahresbericht des Vorsitzenden der GdP-Bezirksgruppe eine wichtige Rolle.

Der Aufbau der Abteilung 4 IuK kommt nicht voran, weil die Rückführung der IT-Spezialisten aus dem SID nicht erfolgt. Alle IT-Fachleute der sächsischen Polizei sind sich inzwischen einig: Sollte die Rückführung der Aufgaben und des Personals der Polizei aus dem SID nicht erfolgen, so stellt dies ein unkalkulierbares Risiko für die IT der sächsischen Polizei dar.

Die gewerkschaftliche Alltagsarbeit nahm im Tätigkeitsbericht ebenfalls breiten Raum ein.

Mit der Neuorganisation zum Polizeiverwaltungsamt, dem Weggang von Fachdiensten und dem Zugang von Organisationseinheiten wie den Werkstätten und I-Trupps der Bereitschaftspolizei, war reichlich organisatorische Arbeit bei der Mitgliederbetreuung zu leisten.

„Inzwischen ist die GdP-Bezirksgruppe Polizeiverwaltungsamt gut

aufgestellt“, so Jürgen Scherf. Auch in der Diskussion zum Tätigkeitsbericht bildeten die Themen Stellenabbau, Privatisierung und IT der sächsischen Polizei den Schwerpunkt. Hier wurden auch die Erfolge der GdP-Aktionen der Bezirksgruppe im vergangenen Jahr diskutiert. Der Vorschlag, mit kreativen Ideen neue Wege zu beschreiten, wurde sehr positiv aufgenommen, wengleich auch die Möglichkeit der Großdemonstration in Gemeinschaft mit anderen Gewerkschaften eine Option bleiben sollte.

Es wurde auch über die Rolle der Medien bei der Darstellung der Arbeit der Polizei bezüglich der Auswirkungen des Stellenabbaus und den Auswirkungen auf das Leben der Menschen diskutiert.

An dieser Stelle wurde folgende kleine Anekdote erzählt:

*Treffen sich ein 20-jähriger, ein 30-jähriger und ein 50-jähriger Journalist:*

*Sagt der 20-Jährige: Lasst uns auf die von uns erschaffene Wirklichkeit trinken!*

*Darauf der 30-Jährige: Wir sollten lieber auf die Realität trinken!*

*Schließlich der 50-Jährige: Freunde, ich bin der Älteste von euch, glaubt mir: Lasst uns darauf trinken, dass sich deine erschaffene Wirklichkeit und die Realität nie begegnen mögen!*

Dieser kleine Witz war die einzige Stelle, an der sich für einen Moment Heiterkeit bahnbrechen konnte.

Im Übrigen lief die Diskussion sehr ernst und sehr sachlich.

Noch standen der Kassenbericht und zahlreiche Anträge auf der Tagesordnung. Stringent und mit hoher Disziplin wurde auch dieser umfangreiche Teil der Tagesordnung bearbeitet. Nach über drei Stunden war eine der wohl längsten Mitgliederversammlungen in der Geschichte der Bezirksgruppe beendet.

**Jürgen Scherf,**  
**Vorsitzender Bezirksgruppe**  
**Polizeiverwaltungsamt**



## EINSATZ

## Fußball und Gewalt, Teil III

Kommerzialisierung, Hooligans und Rechtsradikale

Im vorhergehenden Teil hatte ich die beginnende ökonomische Aufrüstung und Vermarktung des Fußballs beschrieben sowie das Auftreten von Randgruppen wie Hooligans und Rechtsradikalen.

Diesmal will ich mich der Fankultur in den deutschen Fußballstadien zuwenden, den Ultras. Sind das die Jungs, vor denen uns unsere Eltern früher schon immer gewarnt haben? Ein ganz eindeutiges ja und nein! Aber der Reihe nach.

In den letzten Jahren hat sich ein Problem, auch durch die eindeutig doppeldeutige Berichterstattung der Medien, besonders herausgebildet: das Problem Pyrotechnik. „Südländische Atmosphäre“ in ausländischen Stadien, aber „schwerste Gewaltex-

zesse“ im deutschen Fußballrund waren jahrelang, bei identischen Sachverhalten, die Medienbeiträge zur Erhöhung von Auflagen und Einschaltquoten. Woher kommt dieses Interesse der Ultras an Pyro? Hier ist zwingend ein Blick in die Vergangenheit notwendig, um die Entstehungsgeschichte und damit verbundenen Traditionen der Ultras zu begreifen. Da Ultras keine heterogene Szene darstellen, will ich mich auf einige der kleinsten gemeinsamen Nenner dieser Subkultur beschränken. Die Wiege der Ultras liegt in Italien, sie entwickelte sich dort in den 60er-Jahren aus den Straßenprotesten der rechten und linken Szene, der dortigen Arbeiter- und Studentenbewegung. Die Demos waren straff organi-

siert, dabei wurden auch Fahnen, Doppelhalter, Megafone und vor allem Pyro wie zum Beispiel bengalische Feuer eingesetzt. Am Wochenende traf man sich im Stadion, auf den billigsten Plätzen, den Stehplätzen in den Kurven. Dort schlossen sich die Gleichgesinnten zusammen, die Hierarchien und Intarsien der Demos wurden einfach übernommen. Die Kurven wurden in Eigenregie verwaltet, um eine eigene Fankultur zu leben, die sich als Gegenpol zum Kommerz verstehen will. Soweit der sehr kurze Abriss zum Ursprung.

Nach einer erneuten Kommerzialisierungswelle bei der WM 1990 in Italien und dem Erliegen der traditionel-

Fortsetzung auf Seite 6

Anzeige

## Wechsel jetzt Deine Anbieter und kassiere 50 Euro!

BONUS  
20 Euro

- 24 Monate Energiepreisgarantie
- einfach, sicher, günstig
- Grundpreis: 6,95 € mtl.
- keine versteckten Kosten
- EEG-Umlage 2014 schon enthalten

**Versprochen:**

- keine einmaligen Bonusverrechnungen
- monatliche Zahlweise
- Kündigung übernimmt primastrom
- Online-Tarif-Rechner

Für die ersten 100 Neukunden  
20 Euro extra

pro kWh ab:  
25,99 Cent

JETZT WECHSELN

BONUS  
30 Euro

DSL STAR S

- DSL-Internet-Flat mit bis zu 16.000 kbit/s
- inkl. WLAN-Router Fritz!Box
- 2,9 Cent/Min. ins dt. Festnetz

Für die ersten 100 Neukunden  
30 Euro extra

monatl.  
18,95 €

Tel.: (035204) 687-30      Weitere Tarife unter: [www.psw-sn-th.de](http://www.psw-sn-th.de)



Fortsetzung von Seite 5

len Fankultur hielten einige Initiativgruppen europaweit Ausschau, um das Stimmungsbild in den deutschen Stadien zu verbessern.

Im Mutterland des Fußballs war der Sport nach der Tragödie im Hillsborough-Stadion von Sheffield (96 Tote) durch die Abschaffung von Sitzplätzen, drastische Anhebung von Eintrittspreisen und weiterer 76 Maßnahmen („Taylor-Report“) entproletariert.

Deshalb übernahm man letztendlich die Fankultur der italienischen Ultras und brachte diese zielorientiert nach Deutschland.

### Innere Strukturen

Schauen wir uns demzufolge die inneren Strukturen der Ultras etwas genauer an. Auch hier beziehe ich mich auf einige wenige Gemeinsamkeiten. Bei größeren Ultragruppen gibt es meistens eine stark ausgeprägte Hackordnung. Der „harte Kern“ hält „das Tagesgeschäft“ am Laufen, Grundsatzentscheidungen werden allerdings gemeinsam beschlossen. So gibt es oft einen Vorstand, der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, soziale Aktivitäten, Verkaufsstände usw. beinhalten kann, außerdem einen Capo (Anführer, Vorsänger). Kleinere Gruppen haben eine flachere Hierarchie und entscheiden durchweg basisdemokratisch.

Die engagiertesten Mitglieder haben das Sagen, es gibt auch für Gruppenmitglieder verbindliche Regeln. So steht beispielsweise die eigene Familie hinten an, Ultras sind vielmehr die (Ersatz-)Familie. Auch ein Grund, dass Ultras zumeist im Alter von 15 bis 25 Jahren anzutreffen sind. Es gibt mitunter den passiven und aktiven Mitgliederstatus, manche Gruppen fordern bis zu fünf Fürsprecher, um überhaupt aufgenommen zu werden. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung, auch in der Freizeit, bis hin zu finanziellen Hilfen für „angeschlagene“ Gruppenmitglieder sowie Disziplin, Übernahme von Verantwortung und geschlossenes Auftreten in der Gruppe sind vorherrschend. Auch werden Außenseiter vorurteilsfrei in die Gruppe involviert. In einer „Kurve“ sind oft mehrere Ultragruppen anzutreffen, entweder man organisiert einen gemeinsamen „Dachver-

band“ oder die größte Gruppe gibt den Ton an.

### Ziele

Was sind die Ziele der Ultrabewegung? Erst einmal ein lautstarker, geschlossener Support (anfeuern, unterstützen) mit kreativen Choreografien (Choreos = einstudierte Aktionen), auch im Wettkampf mit den gegnerischen Ultras im Stadion. Außerdem die Durchsetzung von Forderungen gegenüber DFB, Vereinen, Polizei, Politik. Hierzu dienen Spruchbänder, Stimmungsboykott, Märsche, Demonstrationen, Herausgabe von Magazinen, Fankongresse, Interessenvertretungen wie „Unsere Kurve; Bündnis Aktiver Fußballfans“ usw. Neben verfassungsgemäß legitimierte Aktionen sind Ultras der Gewalt prinzipiell nicht abgetan, um es auch ganz klar zu benennen. Dabei haben unterschiedliche Gruppen unterschiedliche Ansichten, wenn es darum geht, Gewalt als „legitimes Mittel“ bewusst einzusetzen. Um das Handeln zu verstehen, schadet es nicht, sich ein wenig Grundwissen darüber anzueignen. Da gab es die schon immer „übliche Gewalt“, die auf dem sog. Ehrenkodex der Ultras beruht. Demzufolge ist es untereinander erlaubt, sich gegenseitig Schals und Fahnen oder das Gruppenbanner abzuziehen. Übrigens – wenn das Gruppenbanner nicht verteidigt werden konnte, hat sich die Ultragruppe aufzulösen, da sie schlecht organisiert und demzufolge den Namen „Ultras“ nicht wert ist, weiter zu tragen.

### Gewalt

#### Wie ist die Selbstdarstellung „der“ Ultras zu „immer mehr Gewalt“?

Hier eine nicht vollständige und sehr kurze Zusammenfassung:

- Steigender Kommerz führt zur Verdrängung traditioneller Verhaltensweisen im Stadion, statt dessen zahlungskräftiges Klatschpappen und Eventpublikum.

- Sie fühlen sich von der Polizei durch „Willkür“ schlecht behandelt, die Polizei als Feindbild Nr. 1.

- Das Bild der Ultras wird von den Medien einseitig negativ wiedergegeben (wie schon beschrieben), dadurch werde man an den gesellschaftlichen Rand gedrängt und braucht sich demzufolge auch nicht

mehr an Normen und Regeln zu halten. Eine Gewaltspirale entsteht.

- Auf jedem Volksfest gibt es täglich mehr Verletzte, zum Beispiel beim Oktoberfest in München.

- Einseitig abgebrochene Pyrogespräche durch den DFB führen zum Chaos in der Pyroproblematik.

Die heranwachsenden Ultras sind deutlich gewaltbereiter und kompromissloser. Tendenz: je brutaler, desto besser. Allerdings gehört es auch der Vollständigkeit halber dazu zu erwähnen, dass es auch in der Ultrabewegung kritische Stimmen zum Thema Gewalt gibt und dass man Feindbilder nicht nur bei den Ultras vorfindet. Die „üblichen Handlungen“ können hierbei sein: kollektives Schwarzfahren, Plünderungen/Vandalismus z. B. in Autobahnraststätten, Werfen von Flaschen und Steinen, Abbrennen von Feuerwerkskörpern, Einsatz von Fahnenstangen, Fahrradketten und Gürtelschnallen. Radikalisierte Ultragruppierungen beginnen sich mit Hooligans zu vermischen, nicht nur dass sie bei Auswärtsspielen auf „Krawalltourismus“ gehen, sondern sie versuchen bei einigen Vereinen die Marschmusik in den Kurven vorzugeben. So bei einem bekannten Verein im Südosten Brandenburgs. Hier hatte sich seit über zehn Jahren eine Gruppe in der „Kurve“ (= Ausdruck für die Zuschauertribünen hinter den Fußballtoren) gebildet, die sich in ihrem Selbstbild als „Ultras“ ausgaben. Nach den Worten von Winfriede Schreiber, ehemalige Präsidentin des Brandenburger Verfassungsschutzes, bestand sie immerhin aus circa 50 Rechtsextremisten ihrer etwa 100 Mitglieder. Nachdem es der Gruppe immer wieder gelungen war, den Verein an der Nase herumzuführen, wurde diese nun endlich mit einem Erscheinungs- und Auftrittsverbot im Stadion belegt. Ähnliche Probleme gibt es bei der Alemania in Aachen und bei der Borussia in Dortmund. Dennoch – Ultras sind Bestandteil einer Fußball- und Jugendkultur und sind aus den Stadien nicht mehr wegzudenken. Im Gegensatz zu Hooligans sind sie zu circa 90% durch gute Fanprojekt-Arbeit zu erreichen (Kriminologe Prof. Thomas Feltes). Bei Ultras handelt es sich trotz allem überwiegend um lebensaktive interessierte junge Menschen, die sich ebenso politisch einbringen und somit zu wertvollen Mitgliedern der Ge-





**EINSATZ**

sellschaft werden können. Dieser Fakt findet m. E. in den gegenwärtigen Bewertungen immer noch zu wenig Beachtung. Einseitig mit Unverständnis an deren Fankultur heranzugehen, wird das Problem höchstens noch potenzieren und zwar für alle Seiten. Da Ultras keine einheitliche Szene sind, darf man selbstverständlich auch vor radikalierenden Abspaltungstendenzen in Richtung Gewalt, wie beispielsweise in Rostock, Bochum oder Bremen, nicht die Augen verschließen. Das Vertrauensverhältnis zwischen Ultras und DFB kann man grundsätzlich als zerrüttet betrachten. Nicht nur deshalb ist mit ei-

ner weiteren Eskalation betreffs Pyro und Gewalt zu rechnen. Hierfür bedarf es keiner hellseherischen Begabungen. Im letzten Teil der Reihe soll es um die Maßnahmen gehen, mit der die Polizei versucht, die Eskalationsspirale einzudämmen bzw. zu beenden. Hierbei kenne ich meistens gute Beispiele, eins davon will ich etwas näher vorstellen. Aber auch der DFB und die DFL sollen Erwähnung finden. Hierbei helfen mir meine 40-jährige Fan- und 30-jährige Polizeierfahrung, auch bei vielen Fußballeinsätzen. Natürlich ist so ein ganzheitliches und differenziertes Problem auf eineinhalb Seiten nicht

umfassend und vollständig wiederzugeben.

**Zum Schluss noch eine gute Nachricht für alle:**

Alle Endrundenspiele einer Fußball-WM oder -EM müssen nach einem aktuellen Urteil des EuGH weiterhin im frei zugänglichen Fernsehen verfügbar sein. Damit wurde den kommerziellen Superinteressen der Fifa und UEFA ein Riegel vorgeschoben. Das kann auch der langfristigen globalen Problemlösung dienen.

**Steffen Meltzer,  
Potsdam**

**FRAUENGRUPPE****14. Wohlfühlwochenende der GdP-Frauengruppe**

12. September bis 14. September 2014 im „Fair Resort Jena“

**Preis** (inklusive Wochenendzuschlag):  
Doppelzimmer: 165,95 Euro/Person  
Einzelzimmer: 219,95 Euro

zuzüglich Fremdenverkehrswerbegebühr in Höhe von 1,00 Euro pro Person/Nacht

zuzüglich 4,00 Euro Parkgebühr pro Fahrzeug und Nacht. Gegen einen geringen Aufpreis (8,00 Euro pro Nacht) kann ein Komfort-Plus-Zimmer mit Leihbademantel und Poolblick reserviert werden.

Die Rechnungslegung erfolgt bei Abreise im Hotel. Die Zimmer stehen am Anreisetag ab 15.00 Uhr und am Abreisetag bis 11.00 Uhr zur Verfügung.

**Im Preis sind enthalten:**

- zwei Übernachtungen inklusive reichhaltigem Frühstücksbüfett
- zweimal Abendessen in Form des beliebten Mondscheinbüfetts, inklusive Tischgetränke wie Wein, Bier und Softdrinks
- eine 25-minütige Wellnessmassage
- kostenlose Nutzung des Wellnessbereichs
- kostenlose Nutzung von Bus und Straßenbahn in ganz Jena

Gern können auch zusätzliche Leistungen auf eigene Rechnung gebucht werden. Bitte die Termine selbst vereinbaren. Der Katalog ist unter [www.fairresort.de](http://www.fairresort.de) einzusehen.



**Wellnessbereich des Hotels**

**Foto: Fair Resort Jena**

Für den Sonntagvormittag haben wir den Besuch des Botanischen Gartens in Jena vorgesehen.

Verbindliche Anmeldungen für das Wohlfühlwochenende unter Angabe der Privatanschrift, GdP-Mitgliedsnummer, Wunsch – Einzel- oder Doppelzimmer – Komfort-Plus-Zimmer – bitte bis 15. Mai 2014 per Mail an

Gabriele.Einenkel@polizei.sachsen.de

Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Es stehen 20 Plätze für GdP-Frauen aus Sachsen zur Verfügung.

**Gabriele Einenkel,  
Vorsitzende der Frauengruppe**





# Frauen in Führungspositionen ...

## ... Thüringen

Frauen in der Thüringer Polizei sind normal, Frauen in Führungspositionen nicht. Der Anteil von Frauen in der Thüringer Polizei hat sich seit ihrem Bestehen kontinuierlich erhöht. In großen Teilen hat sich die Thüringer Polizei bei ihrer Gründung aus der ehemaligen Volkspolizei der DDR rekrutiert und dort war die Polizei eine Männerdomäne. Frauen gab es dort vorwiegend in der Kriminalpolizei, in der Verkehrspolizei, im Pass- und Meldewesen und in der Verwaltung.

In die Thüringer Polizei wurden von Anfang an auch Anwärterinnen eingestellt und ausgebildet. Da Führungsfunktionen meist von lebensälteren und berufserfahrenen Beschäftigten ausgeübt werden und die Ausbildung für den höheren Polizeivollzugsdienst eine Aufstiegsausbildung voraussetzt, dauert es auch eine gewisse Zeit, bis Frauen und Männer in Führungspositionen angekommen sein können.

In der Thüringer Polizei gibt es derzeit sechs Beamtinnen des höheren Polizeivollzugsdienstes und 13 Beamtinnen im höheren Verwaltungsdienst. Eine Vollzugs- und eine Verwaltungsbeamtin haben ein Amt der Besoldungsgruppe A 15 inne. Ihnen stehen 36 Männer mit Besoldungsgruppen von A 15 bis B 6 gegenüber. Im gehobenen Dienst stehen 14 Polizeivollzugsbeamtinnen der Besoldungsgruppen A 12 und A 13 insgesamt 332 Männern in diesen Besoldungsgruppen gegenüber. Im Verwaltungsdienst beträgt das Verhältnis sieben Frauen zu 36 Männern in diesen Besoldungsgruppen.

Insgesamt beträgt der Frauenanteil im Polizeivollzugsdienst rund 22 %, im höheren Dienst rund 8% und im gehobenen Dienst knapp 21%. Bei den Verwaltungsbeamten beträgt der Gesamtanteil rund 42%, davon 42% höherer, 34% gehobener und 54% mittlerer Dienst. Bei den Tarifbeschäftigten stellen die Frauen rund 64% der Belegschaft und sind überproportional in den unteren Entgeltgruppen angesiedelt. Es gibt also noch viel zu tun.

**Edgar Große**

## ... in Sachsen

Quote oder Frauenförderung – was ist der richtige Weg? In Sachsen wird die Frauenförderung mit dem Sächsischen Frauenförderungsgesetz vom 31. 3. 1994, rechtsbereinigt mit Stand vom 18. 11. 2012, geregelt. Vieles ist dort und in den Frauenförderplänen der Dienststellen festgelegt, aber immer noch ist es schwer, Frauen für Führungspositionen zu gewinnen. Zum einen liegt das in den immer noch vorhandenen Rollenbildern, zum anderen aber auch am Mut der Frauen.

In der Wirtschaft, Bundeswehr und natürlich auch bei uns in der Polizei Sachsen muss Personalentwicklung an vorderster Stelle stehen. Hier ist es wichtig, junge Frauen zu überzeugen, Verantwortung zu übernehmen. Es sind positive Tendenzen zu verzeichnen, zum Beispiel sind seit 2012/2013 in der PD Chemnitz drei junge Frauen im höheren Polizeivollzugsdienst.

Zwei Kolleginnen arbeiten als Revierleiterinnen und eine Kollegin in Führungsverantwortung bei der KPI. Alle drei haben sich bewusst für Beruf und Familie entschieden. Derzeit befindet sich eine Frau in der Ausbildung für den höheren Polizeivollzugsdienst.

Eine Frau führt oftmals anders als ein Mann und sie ist Vorbild für die unsicheren Frauen, wie psychologische Studien zu den Rollenmodellen zeigen.

Personalentwicklung ist auch für die Frauengruppe der GdP SN wichtig.

Die nächste Frauenkonferenz findet 2016 statt. Wir brauchen junge Frauen im Vorstand der Frauengruppe – deshalb ist ein nahtloser Übergang Junge Gruppe – Frauengruppe für uns die neue Herausforderung bei der Gewinnung von „Nachwuchs“.

Also: „Frauen traut Euch“ – das ist besser als die Festlegung einer Quote.

**Gabriele Einenkel**

## ... Sachsen-Anhalt

In der Landespolizei betrug am 1. 1. 2014 der Anteil weiblicher Bediensteter in gehobenen Führungspositionen insgesamt 25 v. H.; in der Polizeiverwaltung 48,48 v. H.; im Polizeivollzug 10,91 v. H. Dies zeigt, dass im Bereich des Polizeivollzugs weibliche Bedienstete in gehobenen Führungsfunktionen noch deutlich unterrepräsentiert sind. Ein maßgeblicher Grund ist, dass die Rekrutierung von Führungspersonal im Polizeivollzugsdienst grundsätzlich über die Zulassung von Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten der Laufbahngruppe 2, 1. Einstiegsamt zum Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“ an der Deutschen Hochschule der Polizei (DH Pol) erfolgt.

So betrug der Anteil an Beamtinnen, die von 2000 bis 2013 zum Masterstudiengang zugelassen wurden, 16,95 v. H. und entspricht ca. dem Frauenanteil in der Laufbahngruppe 2, 1. Einstiegsamt von 19,84 v. H. Grundvoraussetzung für die Erhöhung des Anteils an weiblichen Führungskräften im Polizeivollzug ist die Erhöhung des Frauenanteils im Polizeivollzug insgesamt. Von 1995 bis 2013 wuchs der Anteil an Frauen, die nach bestandener Laufbahnprüfung in die Laufbahngruppe 2, 1. Einstiegsamt eingestellt wurden, von 23,7 v. H. auf 39,58 v. H. Der potenzielle Bewerberkreis für gehobene Führungspositionen für Frauen im Vergleich zu Männern ist geringer, da in der Vergangenheit mehr Männer als Frauen für den Polizeivollzugsdienst eingestellt wurden. Zurzeit gibt es in der LG 2, 2. Einstiegsamt des Polizeivollzugsdienstes insgesamt nur 13 Polizeivollzugsbeamtinnen, wobei bereits fünf gehobene Führungsfunktionen innehaben. Dies entspricht einem Anteil von 38,46 v. H. Im Interesse einer verstärkten Gewinnung von Beamtinnen für den Masterstudiengang sollten im Rahmen der Ausschreibung und in Personalgesprächen Beamtinnen weiterhin ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert und z. B. Mentoring-Programme angeboten werden. Dazu wäre aber ein echtes Personalentwicklungskonzept notwendig.

**F.G.**

